

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 13 (1937-1938)
Heft: 3

Artikel: Einer stirbt
Autor: Zermatten, Maurice
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

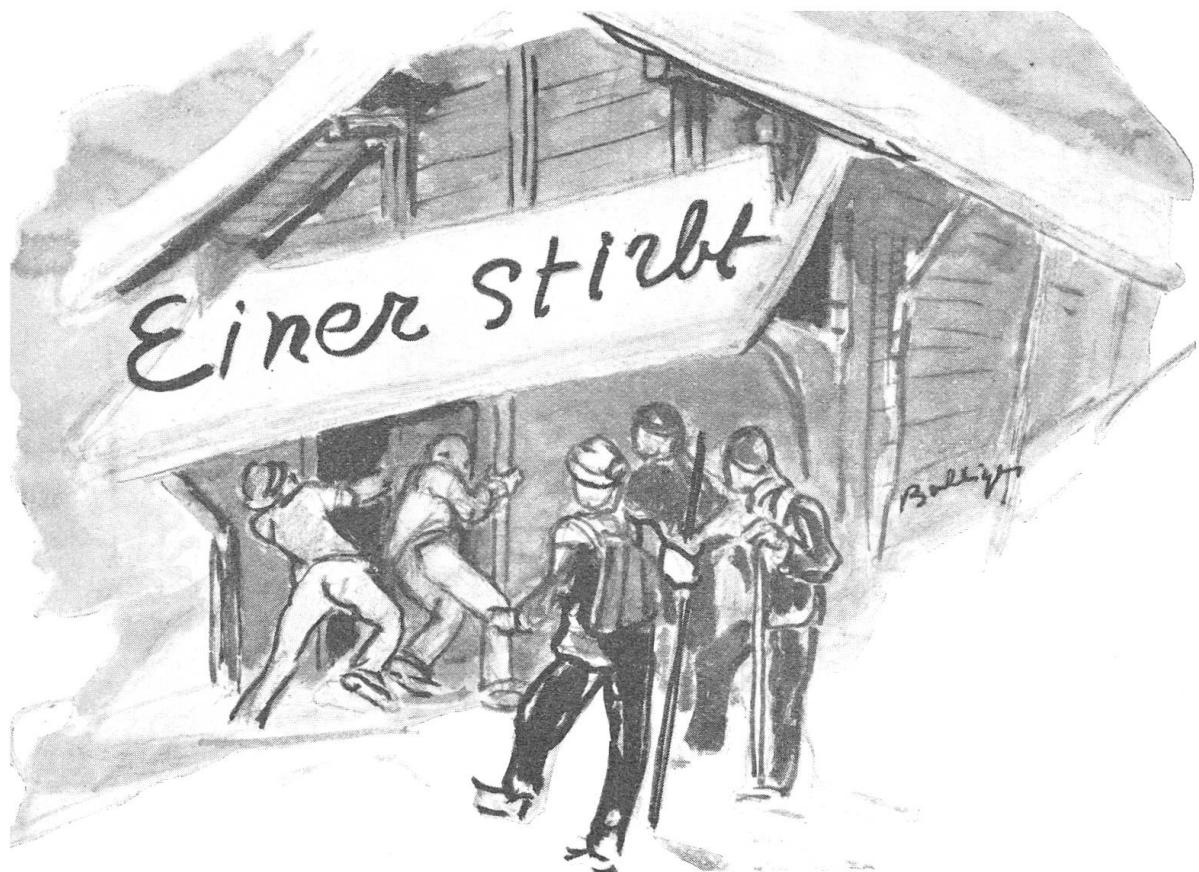
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von Maurice Zermatten

Illustration von Rod. Bolliger

Übertragen von Waltrud Kappeler

Auf dem Schnee, dessen Widerschein die Gesichter blendete, zog die Gruppe der Bauern in finsterer Trauer.

Vom Dorf aus schaute man ihnen nach, die Stirn an die Scheiben gepresst oder aufrecht auf der Schwelle der Häuser. Schon waren sie so weit, dass man nicht mehr einen vom andern unterscheiden konnte. Eben noch berührte man sie, man war bei ihnen, man unterschied sie alle mit ihren Seilen, den einzelnen Stücken einer Bahre, den langen Stöcken mit Eisenspitzen, die fast mühelos in den verhärteten Schnee dringen. Man weiss, warum sie gehen. Einer von ihnen hat sich in den Bergen verirrt. Schon drei Tage ist man ohne Nachricht von ihm, ohne ein Zeichen, eine Spur seines Schicksals. Keiner versucht zu wissen, zu erraten. Sie sind es sich gewohnt. Fast jedes Jahr geht der eine oder der andere so

zugrunde. Eine Lawine reisst euch in den meisten Fällen mit sich fort; aber jetzt ist dazu nicht die Zeit. Im Januar ist der Schnee unbeweglich wie Stein und gibt nicht nach, obwohl die Sonne seltsam glühend auf ihn drückt. Die Tage sind zu kurz, die Nächte eisig.

Was aber ist schuld? Ein Sturz? Man gleitet ins Kamin. Man lässt sich gehen; denn man wird sich immer noch halten können, im letzten günstigen Augenblick. Aber vielleicht hatte man die Nähe eines Felsens vergessen, der den Abhang plötzlich bricht, und sie werden nur noch ein Häuflein eisigen Fleisches finden, hart wie Arvenholz.

Droben bewegten sie sich immer noch, wurden kleiner und kleiner. Nun war es nur noch ein schwarzer Faden auf hellem Leinen. Dann nur noch ein Punkt. Dann nichts mehr. In den Gässchen leg-



IRIUM gibt Ihren Zähnen wie- derstrahlenden Glanz

Pepsodent ist die einzige Zahnpaste, welche zufolge des neu entdeckten IRIUM den Zähnen ungeahnten Glanz verleiht.

„Dunkle Wolken lichten sich und die Sonne tritt hervor!“ - So empfinden Millionen nach erstmaligem Gebrauch der Pepsodent Zahnpaste, welche IRIUM enthält.

IRIUM ist dermassen wirksam, dass es den Zähnen den natürlichen, prächtigen Glanz zurückgibt, welchen viele für immer verloren glaubten. Es hält die Zähne der Kinder gesund und stark.

Die mit „super-soft“ bezeichnete Pepsodent-Zahnpaste enthält IRIUM.

Zufolge IRIUM schäumt Pepsodent herrlich, wirkt erfrischend! Die grosse Tube ist vorteilhafter

Verwenden Sie
PEPSODENT-Zahnpaste
sie allein enthält IRIUM

Gratistube für 10 Tage
Dr. Hirzel Pharmaceutica (Dept 101), Zürich, Stampfenbachstrasse 75. Senden Sie mir gratis und franko eine Tube Pepsodent, welche IRIUM enthält.

Name:

Adresse:

ten die Frauen ihre flachen Hände über die Augen, streckten den Hals vor. Der Abhang bot sich ihnen wieder in seiner ganzen Weisse dar, in seiner ganzen Verlassenheit.

Und plötzlich wurde es kälter im Dorfe.

Es ist ein kleines Dorf, weit oben. Zehn Häuser, ebenso viele Scheunen, einige Speicher, wo das Roggenbrot hart wird und der Schinken alt. Zwei oder drei Familien wohnen in jedem Haus übereinander, um die Kapelle herum und um die Schule; denn die Kirche liegt weiter unten im Tale. Einmal im Monat kommt der Pfarrer bis hier hinauf, liest eine Messe, besucht die Kranken. Wenn einer stirbt, wird er fortgebracht zum nächsten grossen Ort, im Sommer auf den Achseln der Männer, im Winter auf einem Schlitten.

Die Frauen aber: man dachte nun an alle die Männer, die fortgegangen waren. Wie viele? Zwanzig wenigstens, die sich im Berge zerstreuen und suchen werden bis zum Abend. Und wenn im Dorf etwas passieren würde?... Nur Frauen sind darin zurückgeblieben, einige junge Leute, die noch keinen Militärdienst taten, Kinder, elende Alte, die sich um nichts mehr kümmern, zusammengekauert hinter den Öfen aus grauem Stein.

Warum er fortgegangen war, der andere, den man suchte? Warum er sich verirrt hat? Man weiss es nur zu gut. Man braucht gar nicht mehr darüber zu reden. Wenn man acht Kinder hat, die nur trockenes Brot und Erdäpfel zu essen bekommen, kann es geschehen, dass man es auf einmal nicht mehr aushält. Man sieht eines Morgens die Spuren des Wildes von blossem Auge am Rande des Waldes. Am Tage darauf wieder frische Spuren. Man steht am folgenden Tag in aller Frühe auf, wenn man schon nicht recht weiss, was beginnen mit seinen Armen und Beinen. Da sieht man sie vorbeiziehen in einer Reihe, friedlich den Rauch des Dorfes schnuppernd, dann verschwinden. Man weiss wohl, dass sie ge-

schützt sind, dass es einen Landjäger gibt, einen Wildhüter, dass es schwere Bussen gibt und man diese Bussen nur bezahlen kann, wenn man ins Gefängnis geht. Eine seltsame Art, zu zahlen! Und doch ist er gegangen. Die Kinder haben Hunger. Eine Gemse ist ein Festessen für einen ganzen Monat, Knochen, daran diese ganze kleine Brut nagen kann. Und dann lockt auch noch das Wagnis, die Freude, sich zu sagen, dass man selber Herr ist, frei für sich, das Gewehr auf der Schulter, ein wenig Branntwein in der Flasche, ein wenig Brot im Sacke. Man konnte nicht mehr bleiben. Die Nacht war klar. Die Kälte treibt einen vorwärts. Hinter ihm hat sich die Tür geschlossen, lautlos. Der Schnee hat geknirscht unter den Nägeln seiner Schuhe.

Denken sie überhaupt noch an all das? Es ist einfach so, seit jeher. So ist das Leben, eingeschlossen im Schnee, in den Bergen, sechs Monate voll Schnee und immer in den Bergen. Seit die Augen sich geöffnet haben, sieht man vor sich diesen Zackenabschluss, und das Eis geifert ins Tal, rinnt in der Bergmulde fast bis zu einem hin. Kein Ausblick öffnet sich auf die Tiefe, auf lachende Gärten und weiche Matten.

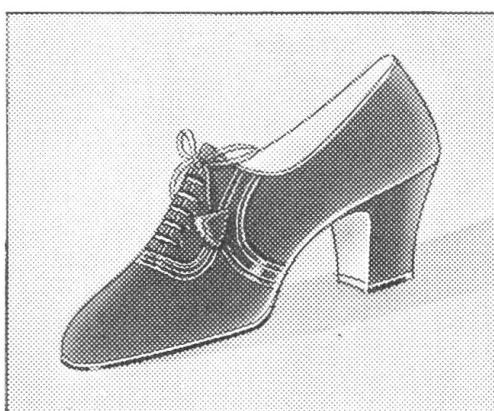
Der andere, den sie suchen, er wird nicht mehr lebend wiederkommen. Wenn die Frau früher Nachricht gegeben hätte? Aber da sind die zwei Aufpasser, und das kleinste Gerücht hätte sie aufmerksam gemacht. Sie wären suchen gegangen, und vielleicht hätte man ihn so in ihre Krallen gejagt. Dreihundert Franken, vierhundert Franken, soviel Geld kann man nicht bezahlen. Man hätte das Feld verkaufen müssen, das Haus, den Obstgarten . . .

Die Frau hat gewartet, erstarrt vor Ungeduld, die ganze erste Nacht auf den Steinen des Herdes sitzend, wo die Glut erstirbt. Im einzigen Zimmer nebenan hört man die Kinder schlafen, eines ans andere gepresst, auf Strohsäcken. Eines hat Angsträume. Es redet laut. Es ruft. Dann schläft es wieder ein.

Sie ist die Tür öffnen gegangen. Die



Seit ich weiß, dass Prothos-Schuhe dem Fuß helfen, statt ihn zu ermüden, dass die neuen Modelle so elegant und gut kleiden, kenne ich keine Fußsorgen mehr, es geht mir ausgezeichnet.



Richelieu, sehr apartes, elegantes Modell
Chevreau schwarz
Garnitur Wildleder

27.80



Der bequeme und gesunde Schuh für Alle!

Nacht ist eingetreten, kalt und klar. Es hat Tausende und Abertausende von Sternen über ihrem Kopf, unbeweglich, hässlich kommen sie ihr vor, trotz ihres Silberlichtes. Immer noch kein Laut auf der Strasse. Nichts bewegt sich am Berge, dessen finstere Nähe sie nur erraten kann, unter dem grauen Himmel. Was tun? Fortgehen? Oder warten? Aber, wenn er gefallen wäre, wenn er sich ein Bein gebrochen hätte! Sie setzt sich wieder auf den Stein, der keine Wärme mehr spendet. Sie hat ihren Rosenkranz wieder aufgenommen; aber jetzt rinnt das Gebet nicht mehr vorbei . . .

Der Tag hat ein wenig Erleichterung gebracht. Man findet noch einmal die Kraft, zu schweigen, zu kommen und zu gehen, wie gestern, mit demselben unruhvollen Antlitz.

Die Frau hat schweigend ihre Zie-

gen gemolken. Sie ist schweigend zum Brunnen gegangen, mit gesenktem Kopfe. Manchmal hebt man ihn, um hinaufzuschauen. Die Gebärde ist unnütz, sie weiss es. Man spaziert nicht so herum, am heitern Tag. Aber man schaut doch.

Dann hat sich wieder eine Nacht über die Dächer gelegt, hat langsam die Gäßchen gefüllt mit ihrem Gefolge von Schrecken, mit ihren schlimmen Ahnungen und fast schon grauenhaften Gewissheiten: die zweite Nacht, und nach ihr wird keine Hoffnung mehr aufstehen dürfen. Wenn nicht bald die Holzstiege ächzt unter den Füssen ihres Meisters, ist alles aus. Dann hat ihn der Berg behalten, hat den Kindern den Vater entrisen, hat ihr den einzigen Halt geraubt, der sie inmitten des Alltagskampfes aufrechterhielt, diese Liebe, die nichts mehr von Süsse an sich hat, aber stärker ist, weil sie Furcht und Achtung in sich trägt.



*Wein Mann
ist ein
Suppenesser!*

Nichts geht ihm über eine gute Suppe. Um ihm vom Guten das Beste zu bieten, halte ich mich an die bewährten Knorr-Spezialitäten. So ißt er gut, ich spare Zeit und Arbeit und kann manchen Batzen auf die Seite bringen . . . denn Knorr-Suppen sind billig.

Knorr-Suppen

Ueber 40 Sorten für jeden Geschmack.
6 Teller kosten nur 30—35 Cts.

Nacht ohne Ende, die kein Schlag der Stunden vom Turme her durchbricht. Es hat keine Uhr am Turme, es hat auch keine Uhr im Zimmer. Er hatte eine, angehängt an eine Blechkette. Sie ist in seiner Weste und wird jetzt stillstehen, wie das Herz darunter. Nichts wird sich mehr bewegen, kein Leben, nichts als der Tod.

Doch nein, das wäre nicht recht! Das kann nicht sein. Gott darf es nicht zulassen! Acht Kleine und sie selbst allein mit dem Elend. Man hätte sehen können, wie in der dunklen Küche düstere Empörung wild ihre Fäuste ballt, sich aufbäumt gegen den Himmel, bevor sie zusammenbricht, stumme Klage, die schon fast demütiges Beugen ist. Schweigen . . .

Schweigen und dann Aufstehen von Gewissensbissen in dieser Seele, durch die nur noch Schatten ziehen. O, wenn sie doch den Mund geöffnet hätte, heimlich einen Nachbarn benachrichtigt hätte, man hätte ihn gerettet! Man hätte ihn ins Dorf zurückgebracht, verwundet, tobend, wild, aber lebend. Und sogar, wenn er hätte sterben müssen, sie hätte ihm die Augen schliessen können, den Todes-schaum von seinem Munde wischen, ihren Platz als Gefährtin ausfüllend bis zuletzt. Statt dessen hat sie ihn durch ihre Schuld allein sterben lassen, sie hat ihn seinen Tod hinunterwürgen lassen, einsam, Brocken um Brocken, und jede Bewegung der Kiefer führt einen Fetzen Bit-terkeit und Verzweiflung in den Mund.

Was weiss sie? Keiner wird jemals zeugen können von den Schrecken dieses Auslöschiens. Vor die Türe, wenn sie dann allen die schreckliche Wahrheit kundgetan haben wird, wird man die Reste eines Menschen stellen, unter einem vereisten Tuch. Ihren Mann. Die Glocke wird läuten, und schwere Lasten von Tönen werden auf den Schnee fallen. Ihre acht Waisen werden sich erschreckt an ihr Kleid klammern; sie verstehen es nicht, wissen noch nichts. Die Kleinen freuen sich vielleicht am Läuten der Glocke. Die Grössern schliessen sich zu-



Was lernt man aus einer Erkältung?

Daß sie sich zuerst durch eine Erkrankung der Luftwege bemerkbar macht. Jede Erkältung schwächt - vor allem den Hals, wo sich besonders in Zeiten erhöhter Ansteckungsgefahr Millionen Bakterien aufhalten. Das Resultat ist Schnupfen, Katarrh oder eine Infektion, die bald als Hals-, bald als Rachenentzündung ausbricht. Wehe, wenn sie ins Blut gelangt, dann sind Herz und Lunge gefährdet!

Vorbeugen kann Gurgeln - tägliches Gurgeln mit Sansilla.

Das Besondere dieses medizinischen Gurgelwassers liegt darin, daß es die Schleimhäute zusammenzieht, die Poren abdichtet und so Infektionen vorbeugt. Das ist die bekannte Sansilla-Schutzwirkung - seine bakterienfeindliche, entzündungshemmende Kraft, die sich bei Beginn von Erkältungskrankheiten immer wieder bewährt.

Sansilla
Das Gurgelwasser für unser Klima

Originalflaschen zu
Fr. 2.25 und Fr. 3.50

Sansilla ist stark konzentriert, daher sparsam im Gebrauch
Hausmanns-Produkt • Erhältlich in Apotheken

Der kleine Wildfang braucht so viel ...



Da freut sich Mama immer, wenn sie auf der Bernina wieder etwas nähen kann. Zwei wichtige Momente erfreuen ihr Herz besonders: Das Selbstgenähte und das Ersparte. Das letztgenannte nun weiß insbesondere der aufmerksame Gatte sehr zu schätzen! -



WEISKÖNIG



Und erst das wunderschöne Möbel! Keine andere Nähmaschine als die Bernina kann Ihnen die hochklappbare Tretvorrichtung bieten, die es ermöglicht ein so zierliches Schmuckstück aus einer Nähmaschine zu bauen. Ortsvertreterliste und Prospekte durch die Generalvertretung Brütsch & Co. St.Gallen

Bernina
Nähmaschine

Heute kommt doch nur noch die Bernina-Nähmaschine in Frage, sie hat mehr Vorteile (patentierte) und ist zudem Schweizerfabrikat!

Demnächst erscheint die neue Bernina-Zick-Zack-Nähmaschine; in ihr sind die Vorteile der Haushalt-Nähmaschine Bernina vereinigt, zudem kann man noch mehr als 60 neue Arbeiten mit ihr ausführen.

sammen voll Unruhe, weinen, weil sie die Mutter weinen sehen.

Man wird ihn hinstellen, hier, an diesen Ort, wo sie sitzt. Wird sie den Mut finden, das Tuch zu heben? Dieses Antlitz wiederzusehen, wo der Vorwurf seine Krallen eingegraben hat? Und wenn überhaupt kein Antlitz mehr da ist... Oh!

Nacht umgibt immer noch das Haus. Noch lang wird kein Lichtstrahl durch die roh gefügten Balken dringen. Die ganze bittere Feindschaft von Leben und Tod bedrängt eine verbrauchte Frau in einem Küchenwinkel, hockt auf ihren Leib, hämmert auf ihre Seele, die nur noch ein Stück glühenden Eisens auf einer Esse ist.

Endlich ist der weisse Morgen zwischen zwei Spitzen hindurchgeglitten. Er ist ins Tal geflossen, auf dem Schnee und hat die Hüllen der Nacht an sich gezogen. Er ist durch die Türspalten gedrungen, durch die Scheiben, die Schlüssellocher. Ein schöner Morgen, mit Haaren, die jäh auf dem Gletscher wuchsen, die bis zu uns hinunter reichten, wie lange Halme aus Roggenstroh, und das ganze Land hat zu lachen begonnen, ein blondes Lachen, das wärmte und wohl tat.

Bald darauf hat man es vernommen. Wie? Schlimme Nachrichten tragen eine Schelle am Halse. Sie dringen in alle Gässchen. Man drängt sich zum Fenster, um sie zu hören und zu sehen. Man öffnet die Türe. Man schüttelt den Kopf. Die Frauen jammern: Mein Gott! Dann schweigen sie und schauen auf die Männer, die einfach den Kopf gesenkt haben. Bald darauf hat sich der Dorfplatz gefüllt wie ein Zimmer. Man hat mit leiser Stimme abgemacht. Dann sind sie weggegangen.

Sie stiegen fast lautlos. Was sie alle dachten unter ihren rötlichen Wollkappen, sie brauchten es einander nicht zu sagen.

Auch er, der Nachbar, kaute wahrscheinlich am selben Stücke düsterer Ah-

nung, am selben stummen Würgen im Herzen.

Morgen? Es ist das Los, das uns allen bestimmt ist, ein wenig früher oder ein wenig später. Und nie wird es anders sein in diesem hohen Lande, wo ein hartes Schicksal und Verhängnis auf den Seelen drückt und sogar auf den Tieren. Der Tod ist unerbittlich. Was wir auch unternehmen mögen, um ihm auszuweichen, auf einmal hält er euch am Ärmel und: Da, mein alter Bauer! Du gehörst ihm für immer; wenn du jetzt auch, um zu vergessen, dein Kirschwasser trinkst und den Wein, der in den Kannen leuchtet wie die Halme deines Kornes im Monat August.

Am Sonntag, im Städtchen, tritt man in die Schenke. Man bestellt: « Einen Halben, Rosalie! »

Rosalie, ein dünnes Mädchen mit glänzenden Augen, bringt Kanne und Gläser. So ist das Leben der Armen, das

Leben von uns allen. Man hat keine andern Freuden, nichts anderes, um zu vergessen. Dann kann es geschehen, dass man ein wenig zuviel trinkt.

Man bestellt: « Bring einen Liter, Rosalie! »

Rosalie geht und kommt wieder. Und wieder hat man vor sich ein wenig hellblonde Freude, die man einschlürft, nachdem man mit den Gläsern angestossen hat. Oft ist es dann schon spät, wenn man heimgeht. Man strauchelt auf den Steinen. Man sollte überhaupt nicht mehr heimkommen, normalerweise, würde der Schulmeister sagen. Man sollte... man weiss nicht genau was, in den Abgrund stürzen, der getreu dem Wege nachzieht. Auch das hat es schon gegeben. Aber warum soll man sich fürchten? Wenn die Stunde gekommen ist, braucht man nicht einmal getrunken zu haben, man kann vor sich seinen klaren Verstand tragen, der Tod wird euch doch niedersetzen. Man weiss es.



Glücklich das Heim, wo Musik zu Hause ist. Da verbindet eine seltsame Kraft Eltern und Kinder, und alle, die eintreten, werden erfüllt von dieser Harmonie und Lebensfreude.

Mütter, lehrt Eure Kinder gute Musik kennen und lieben. Gute Musik ist die Quelle inneren Reichtums. Ein halbes Stündchen am Klavier, ein fröhliches Lied, eine heitere Melodie fassen tief Wurzel in den Herzen der Jugend.

Und dann... spielen Sie einen STEINWAY, zum Beispiel das raumsparende, kleine Flügel-Modell. Ein Meisterstück des Hauses STEINWAY & SONS, nur 155 cm lang, feinfühlig im Anschlag und von goldenem Ton. Preis, schwarz poliert, Fr. 4200.—.

HUG & CO., Zürich-Basel-Luzern-St. Gallen-Winterthur-Solothurn-Neuchâtel-Lugano

Steinway & Sons
HUG



En Gmüetsalhlet isch de Ratgeb!

Geschter hätt er wiederemal de ganz Stamm unterhalte. Nur eine mit Chopfweih isch da-
gsässe wienes Pfund Dräck. Da hätt de Rat-
geb es halbs Glas Wasser bschtellt und drin
2 Aspirin ufglöst — So da trink! — D'Würkig
isch grossartig gsi und lehrrich für alli.



ASPIRIN
ist ein "Bayer"-Produkt
und trägt als Zeichen der
Wirksamkeit u. Verträglich-
keit das "Bayer"-Kreuz.

A122

Fröhliche Stunden
haben Sie stets durch

Asti-Dettling

Méthode champenoise, sorgfältig auf dem Rüttelpult
behandelt. In führenden Geschäften erhältlich
Arnold Dettling Brunnen.

Jetzt aber schreitet man weiter auf dem Schnee. Er kreischt wie eine Säge unter den Nägeln der Schuhe. Von Zeit zu Zeit stösst man an einen jungen Stamm, und ein zarter Staub fällt wie Mehl auf Kopf und Schultern.

Dann auf einmal drängt sich der Zug zusammen. Die Köpfe strecken sich vor gegen den Schnee, die Blicke prüfen eine Spur, die unberührt geblieben ist, ganz rein erhalten durch den Frost. Man sieht sogar die Zeichnung der Nägel. Der Schnee ist ein wenig rostig, dort, wo der Stahl seinen Druck hinsetzte. Der Mann stieg. Die Blicke kreuzen sich unter den Bäumen, voll neuer Unruhe. Noch hatte man nicht Schlimmes genug befürchtet, scheint es. Ein Mann weniger, ein wenig mehr Armut im Dorfe, zählt das noch? Sie müssen begreifen, dass das Leben rätselhafter ist, der Tod selbst hinterlistiger. Dieser Tritt da ist nicht der des Unglücklichen, den man sucht. Er trug nicht so schöne Schuhe mit diesen langen Nägeln, Nägeln von Reichen. Seine Holzschuhe hinterlassen nur ein armseliges, flaches Loch. Der, welcher hier vorbeigegangen ist, isst viel und gut, trinkt nach seinem Durst und schlafst lang: ein satter Geniesser. Sie stellen sich ihn vor, in den warmen Decken seines Bettes. Man glaubt ihn auch gehen zu sehen, schwer, schweisstriefend. Der Nacken faltet sich über dem Rockkragen. Er hat Handschuhe, eine Windjacke, Wadenbinden bis zu den Knien.

Er ist stark und freut sich seiner Stärke.

Sie sagen: Sicher ist es der Landjäger!

Sie hassen ihn nicht. Sie fürchten ihn und verachten ihn zugleich. Immer muss man im Dorfe mit ihm rechnen. Er bildet mit der Dürre, den Frühjahrsfrösten, der Feuergefahr, jenes üble Gefolge, mit welchem euch das Schicksal erdrückt. Nein, sie hassen ihn nicht; denn sie wissen wohl, dass er nur seine Pflicht tut, dass er bezahlt ist dafür, dass er Elend ins Land bringt. Sie schauen ihn vorbeigehen, wenn er ins Dorf kommt.

Er hat mehr Fett an sich als sie alle zusammen. Ja, und es ist wahr, dass, wenn man ihn einmal so auf Schussweite träfe, recht weit oben ... Haben sie sich ihre Gedanken anvertraut? Es wäre unnütz gewesen. Immerhin sind einige Bemerkungen in die Stille gefallen, schwer von Groll und stummem Ingrimm. Man hatte genug, ihn immer so zu sehen, gut angezogen, auf dem Stuhl einer Wirtschaft. Wenn die Julisonne euch ihre Flammenbündel auf den Nacken schickte, sah er zu, wie triefende Mühsal die Muskeln spannte am steilen Hang, und auf sein Gesicht floss eine überlegene Zufriedenheit. In diesen Augenblicken, wer hätte da nicht leichten Herzens die Heugabel durch seinen Leib gestossen? Er wusste es übrigens. Er war nur um so herausfordernder. Wusste er doch, dass hinter ihm die ganze Behörde von Sitten stand. Er war ruhig. Er schlief ohne Sorge für den kommenden Tag, bis zum Augenblick, wo einmal die Geduld gerissen haben wird. Denn sicher hat er gut gezielt, der andere.

Einen Augenblick haben sie Lust, wieder hinunterzusteigen. Wenn es wäre, um diesen schweren, kalten Körper zu holen, so ist es wohl besser, heimzugehen. Übrigens, die andern Polizisten haben ja auch Zeit! Sie sollen selbst kommen. Es wird eine gute Lehre sein, die sich jeder zu Herzen nehmen kann. Aber sie vergessen, dass auch einer der ihren oben ist.

Was aus ihm geworden ist, das müssen sie jetzt erfahren. Vielleicht verbirgt er sich in seinem Gaden, ballt die Fäuste, knirscht mit den Zähnen, müht seinen Kopf ab, auf der Suche nach einem Ausweg. Man stellt sich in Gedanken an seine Stelle. Wohin fliehen? Nichts ist leichter, als seine Spuren im Schnee zu verfolgen. Immerhin kann er vielleicht doch die Ebene erreichen. Aber hier? Kein Geld, keine Freunde! Angehalten werden auf einem öffentlichen Platze, von Unbekannten gesehen werden, die der Gewalt recht geben, die lachen, wenn

*Was schenken wir
Mutter zu Weihnachten?*

Auf jeden Fall etwas Nützliches. Letzt-
hier, meinte sie, eine Kur mit Elchina
— du weißt doch, das Stärkungsmittel
mit dem Chinesen — würde ihr gut tun.

Gut, kaufen wir es sogleich.

Wie lieb von Euch, Kinder! Ihr hättest
mir keine größere Freude machen
können. Elchina kräftigt nicht nur,
sondern jedes Gläschen ist für mich
ein Hochgenuss.

ELCHINA

das altbewährte Eli-
xir aus Chinaringe u.
Glycerophosphaten.

Orig.-Flasche Fr. 3.75, Doppel-Fl. Fr. 6.25, Kurpackung
Fr. 20. in den Apotheken





VERLAG OPRECHT
ZÜRICH

Für den Kunstmäzen:

ALFRED POLGAR

Handbuch des Kritikers

Meisterliche Glossen zu Problemen des Theaters und der Literatur, des Films und des Variétés. Kartoniert Fr. 4.—, Leinen Fr. 5.80

MOPP (MAX OPPENHEIMER)

Menschen finden ihren Maler

Text, Bilder und Graphiken. MOPP, der die bedeutendsten Vertreter seiner Epoche malte, schreibt die Geschichte seiner Porträts. Kartoniert ca. Fr. 6.—, nummerierte Luxusausgabe mit vom Künstler signierter Originalradierung Fr. 45.—

WILHELM UHDE

Von Bismarck bis Picasso

Erinnerungen und Bekenntnisse, in denen der bekannte Sammler und Kunstschriftsteller sein bewegtes und kämpferisches Leben beschreibt. Kartoniert Fr. 8.—, Leinen Fr. 10.—

ERICH KUTTNER

Hans von Marées

Die Tragödie des deutschen Idealismus. Die erste Biographie des bekannten Malers, spannend und lebendig geschrieben. Kart. Fr. 8.-, Leinen Fr. 10.-

Ein schönes Weihnachtsgeschenk:

THEODOR WOLFF

Die Schwimmerin

Roman aus der Gegenwart. Von starker epischer und dichterischer Wirkung, zeitnahe und doch nicht zeitverfallen. Kartoniert Fr. 5.50, Leinen Fr. 7.50

sie seine ohnmächtigen Anstrengungen sehen, die dem Landjäger helfen... Nein, besser hier zu warten, die Waffe in der Hand, in seinen eigenen vier Wänden. Dann mögen sie kommen! Solang Pulver da ist, werden sie es auch zu spüren bekommen. Ein bisschen mehr oder ein bisschen weniger... Man weiss ja, wenn sie euch packen, lassen sie euch nicht mehr los. So sollen sie Gründe haben, gute, offensichtliche Gründe. Und dass man sich nachher nicht Geiz an Pulver vorwerfen muss!

Er wird sich diese wilden und gewaltsamen Dinge gesagt haben, am Anfang. Während das Gewehr noch in der Hand raucht und der Zorn im Grunde des Herzens wühlt, wie der Wildbach in seiner Schlucht, im Juni, wenn der ganze Berg zu schmelzen scheint und zur Ebene fliest. Noch ist die Angst nicht aufgestiegen und nicht die Reue. Aus tiefern Quellen ist noch nicht die Stimme des Gewissens hervorgebrochen. All das wird ein wenig später kommen. Plötzlich wird sein Körper überwältigt werden, getreten von einer unsäglichen Verzweiflung, auseinandergerissen von einem Dahinschwinden aller Kräfte, aller Hoffnungen. Ein Mann allein, ausgeliefert dem Hass und der Feindschaft, an der Gurgel gepackt von den Krallen des Vorwurfs. Du sollst nicht töten!

Aus dem alten Katechismus steigt das göttliche Verbot. Soviel Lehren haben es mit glühenden Buchstaben in die Seele geschrieben. Man glaubte, es vergessen zu haben. Das ging uns so wenig an! Und dann war man doch in seinem Recht, und diese paar Tiere, die man jagt, gehören niemand und sind also für alle da. Was mischt er sich darein, dieser da?

Aber es ist nun Schluss mit den schönen Ausflügen: man hat getötet, man hatte nicht das Recht, es zu tun. Das ist es! Mörder! Ein Mörder ist man geworden. Acht Mörderkinder sind dort unten im Dorfe. Dieses elende Leben, das nun noch diesen Schimpf tragen muss... Er hat sich am Boden gewälzt, den Kopf

an die Balken geschlagen, ist vielleicht wahnsinnig geworden.

Man muss weitergehen. Man muss ihm zu Hilfe kommen, ihn retten! Man kann ihn ja vielleicht noch retten! Ihn lang verbergen, dann eines Tages seine Flucht ermöglichen. Ihm helfen, dass er von Zeit zu Zeit heimkäme, um für seine Familie zu sorgen. Man ist es einem Mitbürger schuldig. Man hätte gewünscht, dass die andern für einen selbst auch so handelten.

Und wieder geht auf dem Schnee ein schweigsamer Zug, mit gesenkten Köpfen. Man fühlt, dass man sich dem Orte nähert, wo der Tod vorbeiging. Man darf ihn nicht wecken. Vorsichtig setzt man einen Fuss vor den andern. Man schaut vor sich hin, voller Unruhe. Der Hang liegt leer unter der Sonne da, weiss wie ein Tuch. Sie erkennen nun, nah beim Walde, die Hütte, wo einer der ihren sich aufhält. Aber wie alles still ist, leer, und trotz der Sonne so grauenhaft düster!

Der Stoss eines Steckens gegen einen Balken widerhallte im leeren Raume, brummte lang nach, stark genug, dass der nahe Wald sich seiner bemächtigte, ihn verlängerte von Baum zu Baum, ihn in die Breite zog und ihn endlich am Schnee aufschlagen und verstummen liess.

Aber keine Antwort tönte in den Bergen. Keiner rief: He, ich komme! Wartet! Oder dann: Zu Hilfe! Nein, sie können wohl ihre Hände über die Ohren halten, kein Laut verrät eine menschliche Gegenwart, kein Zeichen von Verzweiflung, kein einziges Echo einer befreien den Freude.

Die Bauern halten Rat mit leiser Stimme. Der Landjäger war bis hierher gekommen. Er ging auf und ab vor der Hütte, sogar in Begleitung des andern, denn ihre Spuren verwischen sich, gehen ineinander über, kreuzen sich wie die Fäden eines Teppichs. Im Schopfe haben sie ein Feuer gemacht. Der Schnee um das Kamin herum ist ein wenig geschmolzen und schwarz. Was nun glauben? An welche Tatsache die unbestimm-

EUROPA VERLAG

ZÜRICH



Drei Bücher für den Weihnachtstisch des Mannes:

HERRMANN STEINHAUSEN

Die Zukunft der Freiheit

Stirbt die Idee der Freiheit in der Welt?
Das Buch versucht eine Antwort auf
diese Schicksalsfrage zu finden.
Kartoniert Fr. 6.50, Leinen Fr. 8.50

ERICH KÄHLER

Der deutsche Charakter in der Geschichte Europas

Ein Standardwerk! Eine zugleich historische und systematische Darstellung des Deutschtums, auch in seinen Beziehungen zum übrigen Europa.
695 Seiten. Leinen Fr. 18.—

FRIEDRICH HERTZ

Nationalgeist und Politik

Beiträge zur Erforschung der tieferen Ursachen des Weltkrieges. Band I: Staatstradition und Nationalismus. Für den Politiker, Historiker, Soziologen gleich wichtig, auch dem Laien verständlich. Kart. Fr. 15.—, Leinen Fr. 18.—

Auf den Wunschzettel der Frau gehört unbedingt:

FANNINA W. HALLE

Frauen des Ostens

vom Matriarchat bis zu den Fliegerinnen von Baku.

Staunend erlebt man, wie sich ein welthistorischer Prozess – die Menschwerdung der asiatischen Frau – abgespielt hat und heute noch abspielt.
Kart. Fr. 8.—, Leinen Fr. 10.—

ILLES KACZER

PAO. Roman eines Negers

Die Geschichte eines Negers zwischen Afrika, Europa und Amerika, die man mit nie erlahmender Anteilnahme liest.
Kartoniert Fr. 6.—, Leinen Fr. 8.—

ten Vermutungen festklammern, die euch den Rücken beugen, ihn zum Schnee hinabziehen?

Sie zerstreuen sich wie eine Herde von schwarzen Schafen im Schnee. Sie folgen allen Spuren, nachdem sie einen gemeinsamen Ruf abgemacht haben. Der Führer hat die Zeit der Rückkehr bestimmt; welches auch der Ausgang des Suchens sein würde, in spätestens zwei Stunden müssten alle hier sein . . .

Sie gingen zu zweien, mit gespannten Augen, als plötzlich der Ruf eines Mannes den ganzen Berg anfiel, den Berg zum Himmel erhob und die Erde erschauern liess. Ein Frösteln zitterte durch alle Wirbelsäulen, steifte die Körper, zog sie alle in die gleiche Richtung. Erstarrt und bewegungslos standen sie da, und jetzt war es kein Ruf mehr, der die Stille brach, aber geordnete Laute, Worte. Sie

hatten Mühe, zu verstehen, so sehr verwischte der aufgeschreckte Berg die Töne, hielt sie zurück oder warf sie weg, nach seiner Lust, wie wenn man sich über einen Kessel oder eine Stande beugt und laut hineinruft. Ein Wortsturz, tönender Widerhall, und es sind mehr die Gebärden des Mannes, die bewegten Arme, die reden. Er zeigt mit dem Finger auf eine Spur. Er ruft immer noch, macht Zeichen in die Luft. Da nähern sich die andern. Die ersten beugen sich nieder, schliessen sich zusammen wie ein Schwarm Bienen. Es hat Blut, einige Tropfen neben einem Loche, das der Fuss des Jägers zurückliess, und diese Spur ist tiefer als die andern. Er muss gestolpert sein an dieser Stelle, und darum wird sich die Wunde wieder geöffnet haben. Aber, ist es so sicher, dass sich die Dinge so zugetragen haben? . . .



**Willst du im Haushalt besser fahren,
So wähle stets Usgo-Waren!**

Einer der Bauern hat gesagt: « Das war eher das Tier, das blutete. » Aber eine neue Entdeckung kommt dazu. Die Spur des Landjägers ist wieder aufgefunden worden. Sie steigt zum Walde hinunter ins Dorf. Er ging sichern Schrittes davon, immer noch zufrieden mit sich selbst, und seine breiten Sohlen verbreiterten noch ihre Eindrücke, so dass der Mann noch selbstzufriedener und befriedigter schien.

Und dann der Wilderer? Hier also ist er dem Landjäger begegnet. Aber nachher? Wohin ist er verschwunden?

Sie stehen da, auf den Kopf geschlagen, ratlos. Zwanzig und noch mehr, die sich abmühen, einen Ausweg zu finden. Die Arme hängen hinunter, machtlos. Die Augen schauen in die Weite, ins Ungewisse, verlieren sich in einem Nebelstreifen, der auf dem Walde schwebt, zu ihren Füßen. Man kann doch nicht so wieder hinuntersteigen, mit leeren Händen, ohne eine Erklärung! Man kann nicht vor diese Frau treten, die wartet, stumm vor Verzweiflung und einfach sagen: « Wir wissen nichts. Wir haben nichts gesehen, nichts gefunden... » Man weiss, dass sie eine schmerzvolle Gewissheit der unendlichen Verzweiflung des Zweifels vorzieht; denn die Gewissheit stellt nur noch diese zwei letzten Fragen: Wo? Wie? Sie hat keinen Platz mehr für ein « vielleicht ».

Wer dann auf den Gedanken gekommen ist, die Scheune zu öffnen, die Türe zu sprengen? Man hätte früher daran denken sollen, schon ganz zuerst! Und nun stossen sie, die einen neben den andern, mit ihren vorgeschobenen Schultern. Sie helfen einander. Die zwei Bretter seufzen, geben endlich nach, indem sie aus allen Ritzen eine schrille Klage stossen.

Sie sahen zuerst nichts als ein gähnendes Loch, schwarz wie die Nacht, weil ihre Augen geblendet vom Schnee waren. Aber als die Dinge langsam sichtbar wurden, ein wenig Heu, einige Werkzeuge, Äste von totem Holz, da entdeck-

Zigarren - Dürr

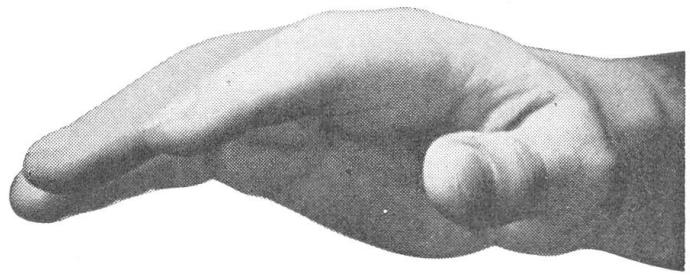
A. Dürr & C°
Bahnhofstrasse 69
A.-G., Zürich
Bahnhofplatz 6



Menschen sammeln sich an . . .

Verkehrsunfall, Polizei, Protokolle, Krankenwagen. Jeden Tag fordert der Strassenverkehr seine Opfer. « Heute mich, morgen vielleicht Dich! » Haben Sie Vorsorge getroffen? Wenn nicht, dann versichern Sie sich gegen Unfall!

**Die Waadtländische
Versicherung auf Gegenseitigkeit
Lausanne**



Winterthur- Versicherungen

gewährleisten vollkommenen Versicherungsschutz. Nähere Auskunft über Unfall-, Haftpflicht- und Lebensversicherungen kostenlos durch die

„Winterthur“

Schweizerische
Unfallversicherungs - Gesellschaft
Lebensversicherungs - Gesellschaft

Sympathische, vorzüglich ausgebildete
Heilpädagogin
sucht auf 1. Januar 1938 auf dem Platze Zürich
Stelle als **Privatlehrerin** oder
Arztgehilfin und Empfangsdame
Sehr gute Zeugnisse, Lohnansprüche bescheiden.
Anfragen sind zu richten an X 204

**Herunter mit dem Gewicht
fort mit Zucker
der Fett ansetzt
Hermesetas**

Kristall - Saccharin - Tabletten
süßen ohne jede Gefahr der
Fettbildung. — Kein Neben-
oder Nachgeschmack. Stets
leicht löslich. Koch- und back-
fähig. Garantiert unschädlich.
Erhältlich in praktischen Blech-
döschen mit 500 Tabletten zu
Fr. 1.25 in allen Apotheken und
Drogerien.

SCHWEIZER - FABRIKAT
A.-G. "Hermes", Zürich 2

ten sie auch den magern Körper eines Mannes, der am äussersten Ende des Ge- wehrriemens hing, und das andere Ende des Riemens rollte sich um den First- balken.

Der Luftzug, der entstanden war, als die Türe fiel, liess diese steife Masse ein wenig nach hinten gehen, sie bewegte sich so, an einem Stücke. Die Gelenke spielten nicht mehr. Man hätte gesagt ein Tannenklotz, nicht ein Mensch . . .

Ja, so würgen euch die Tage langsam die Kehle zu. Sie binden euch, fesseln euch an ihr Geschick, bis zum endlichen Auslöschen. Jeder Tag ist Kampf bis zur Niederlage, bis zum Augenblick, wo der Mut zwischen den Fingern bricht. Dann hängt euch die Zunge zum Munde heraus, hängt da wie ein totes Blatt am Ende eines Astes.

Dieser da hat nicht die Kraft gehabt, sich länger zu wehren. Unten wäre er Vorwürfen begegnet, ausgehungerten Mäulern, und über all diesem Elend der Schatten zweier Polizisten, die ihn auf dem Wege begleiten, bis zum Gefängnis. Plötzlich hat er sich aufgerichtet vom Heuhaufen. Er hat den Riemen geknüpft. Dann hat er sich ins Leere geworfen. Das Licht ist langsam erloschen, wurde rot, dann dunkler. In einem letzten Keuchen hat er sein Elend ausgestossen. Es war am Anfang der zweiten Nacht. Seiner Frau am Herde schloss sich zur selben Stunde der Hals vor Entsetzen.

Dieser andere hatte ein blaues Käppi mit roten Streifen. Der Schirm glänzte in der Sonne. Er trug einen Sack aus Leder. Ein Riemen kreuzte über der Brust, hielt den Sack unter dem rechten Arme fest. Zeitungen schauten über den schwarzen Rand der Tasche.

Er kam mit seinem Stock durch die Dörfer, klopfte an die Türen und streckte die Papiere, welche er in der Tasche trug. Er klopfte. Man sagte: Der Briefträger. Und oft war man in Verlegenheit, weil

er an den Fingern Zahlungsbefehle oder Nachnahmen trug.

Eben war er stillgestanden. Die kleine Glocke läutete vom Turme, schon lange Zeit. Er sah vor einer Türe, auf einer Bahre, weisse gespannte Tücher, die einen Körper bedeckten.

Und gerade für ihn habe ich etwas! dachte er. Aber er zögerte. Es hatte zu viel Leute um die Bahre. Die Frau lag auf den Knien. Sie hatte ihr Antlitz in den Händen verborgen.

Er, er konnte nicht mehr warten. Er musste weiter auf seinem Gang. Er tat einen Schritt. Er drängte sich durch die Leute. Man achtete nicht auf ihn. Er stand zuvorderst. Er hörte hinter sich das Schluchzen der Frauen. Er stand

ganz nah beim Leichnam, der gerade der « Empfänger » war, den er suchte. Ganz nah war auch die Frau. Er neigt sich zu seiner Tasche, zieht daraus einen breiten, grauen Umschlag mit einer langen Aufschrift. Man konnte lesen: « Polizeiverwaltung des Kanton Wallis », während er sich zum Ohre der Frau neigte und flüsterte:

«Es ist ein Brief für ihn. Ich glaube ein Prozess. Ihr müsst unterschreiben, er ist eingeschrieben.»

Sie bewegte sich nicht.

« Man muss unterschreiben! » sagte er wieder, lauter.

Er berührte sie an der Schulter. Er streckte ihr über die Schulter sein Buch hin mit dem schwarzen Deckel.

Die Grenze, Lösungen:

Aus deutschschweizerischen Reklamedrucksachen stammen die Abbildungen Nrn. 1, 4, 6, 7, 9, 11, 12, 14. Reichsdeutschen Ursprungs sind die Abbildungen Nrn. 2, 3, 5, 8, 10, 13, 15.

SCHUSTER BLEIB BEI DEINEM LEISTEN

Warum sollten Sie sich abmühen, ein kompliziertes Medikament, wie es ein Kräftigungs- und Stärkungswein ist, selbst zuzubereiten und herzustellen ohne Sicherheit, dass es Ihnen gelingt? Überlassen Sie das dem Apotheker oder einem Spezialhaus. Diese allein können die wirksamen Ergänzungen für einen an sich schon würzigen und gehaltvollen Wein finden und durch die wohlüberlegte Vereinigung

von Chinarinde (anregend). Fleischextrakt (muskelstärkend), Lactophosphat (stärkend), eine sehr komplizierte Mischung erreichen, die in der Tat die Resultate erzielt, welche man von ihr verlangt. Der «VIN DE VIAL» gibt seit 60 Jahren alle diese Garantien. Die Treue seiner Kundschaft ist der beste Beweis seines Wertes

VIN DE VIAL



Die Königin der Klein-Schreibmaschinen

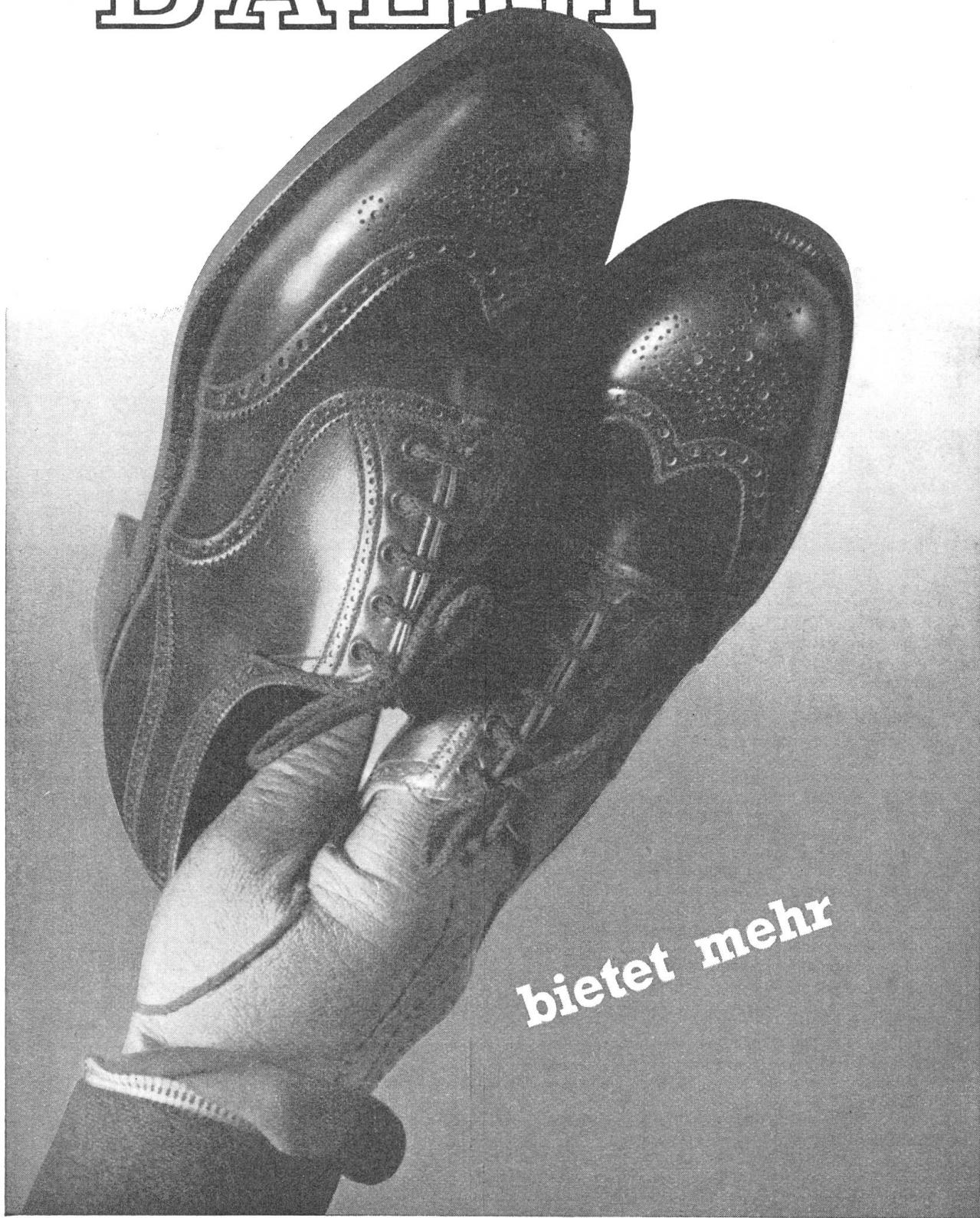
Sie ist schon vielen treue Begleiterin auf dem Wege zum Erfolg gewesen und ist der ausgereifte Typ für den Selbstschreiber. Ihre Schrift ist stets wie gestochen sauber! Erika-Briefe sind wirkungsvoll und überzeugend!

Modelle à Fr. 220.-, 285.-, 370.-, 400.-, 475.-

Verlangen Sie ausführlichen Gratisprospekt durch den Generalvertreter:

W. Häusler-Zepf, Olten

BALLY



bietet mehr